

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Hindi.

Morogoro

31. März 1916

Ercheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonten vierteljährlich 6,57 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, alleinstehend, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 23-25 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Konsulaten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 5-gelaltene Zeitspalt 25 Heller oder 50 Hfa. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 23-25 sowie sämtliche größeren Expeditionen entgegen.

Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-
gang XVIII.

Nr. 26

Amtliche Nachrichten.

Vom Kriegsschauplatz in der Kolonie.

Von den am 23. März gemeldeten Vermissten fehlen nur noch Bizewachmeister Mittag, Unteroffizier Kaltenbach, 28 Askari.

Oberleutnant Freiherr Grote am 23. März seinen Wunden erliegen.

Seit 23. März fanden nur unwesentliche Patrouillengefächte statt.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Seegefecht im Schwarzen Meer.

Nach einer nur teilweise eingegangenen amtlichen Meldung hat in der ersten Hälfte des Monats März ein Seegefecht im Schwarzen Meer stattgefunden, wobei ein russisches Torpedoboot gesunken ist.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)

Presse vom 22. Holländische Zeitungen regen an, die Ausfuhr nach Deutschland als Repräsentation für die Torpedierung der „Zubantia“ zu verbieten.

Ungeachtet der Unmöglichkeit, einen Erfolg bei Verdun zu erringen, behaupten die Deutschen, einen russischen Angriff abgewiesen zu haben, in dem die Russen 8270 Tote zurückließen.

Ein Zeppelin versuchte einen Angriff auf Saloniki, wurde aber durch die Geschütze vertrieben.

Presse vom 23. Ein feindliches U-Boot hat einen französischen Torpedobootzerstörer im Adriatischen Meer versenkt. 57 Personen werden vermisst.

50 französische, englische und belgische Flieger mit 15 Kampfflugzeugen (?) haben deutsche Wasserflugzeugstationen in Zeebrugge und Flandern angegriffen und beträchtlich beschädigt. Alle Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

Presse vom 22. bis 28. Franzosen melden deutsches Vorgehen vor Verdun erlosch.

Zar Ferdinand hat bei der Rückkehr nach Sofia auf der Durchreise in Budapest erklärt, nach seiner Ansicht werde Verdun in einer Woche kapitulieren.

Nach deutschen Zeitungen ist der hundertste Zeppelin erbaut. Griechenland demobilisiert 30 Prozent der mobilen Armee.

Belgien gibt im Reichstag die Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe auf 10 Milliarden Mark an.

Die Deutschen sprengen eine Mine bei Hohenzollernschanze. Drangen in die Gräben ein, wurden aber wieder vertrieben.

Deutscher Landsturm wird an die englische Front gebracht. Die neue deutsche U-Boot-Tätigkeit ruft Erregung in Amerika hervor.

Aus heimischen Zeitungen.

Die australische Regierung beschloß Ende November, außer den bereits organisierten Verstärkungen weitere 50 000 Mann einzustellen, so daß Australien bis Juni 1916 ca. 300 000 Mann geliefert haben wird.

Im Oberhause erklärte die Regierung, daß die Zahl der Rekrutierungen so eingeschränkt werden würde, daß die finanzielle, kommerzielle, industrielle und landwirtschaftliche Lage Englands nicht darunter leiden werde (!).

Die größte amerikanische Flugzeugfabrik von Drville Wright ist gegen 1 1/2 Millionen Dollar an eine englisch-französische Aktiengesellschaft verkauft worden.

Der Generalissimus im russisch-japanischen Kriege, Kuropatkin, hat die Führung eines Grenadiertorps übernommen.

In einer Veröffentlichung der Obersten Heeresleitung vom 28. November ist hervorgehoben, daß

die deutsch-österreichischen Gefechtsverluste im serbischen Feldzuge gering seien und die Armeen unter Verlusten infolge Krankheiten überhaupt nicht zu leiden hätten.

Einer dänischen Reederei mit einem Kapital von 25 Millionen wird für das 1. Halbjahr 1915 ein Gewinn von 40 Millionen nachgerechnet.

Österreich-Ungarn hat ein Einheitswappen erhalten, das eine Verbindung des österreichischen, des ungarischen und des habsburgischen Hauswappens darstellt.

Ein Geheimbefehl Joffres weist vor Beginn der großen Septemberoffensive zur Begründung der Unwiderstehlichkeit des Durchbruchstoßes daraufhin, daß der Stoß von 93 Divisionen unter Unterstützung von 2000 schweren und 3000 leichten Geschützen mit sehr reichlicher Munition durchgeführt wurde.

Von der englischen Regierung ist es bei Strafe verboten worden, in den Wirtschaften jemand anderen zu irgendwelchen herauschenden Getränken einzuladen.

Im Juni 1915 fand auf Haiti eine Revolution statt, bei der der in die französische Gesandtschaft geflüchtete Präsident von den Aufständischen ermordet wurde.

Nach einer Mitteilung aus Athen an eine schweizerische Zeitung spielt sich die englisch-französische Marine als Herrscherin in den griechischen Gewässern auf, unterbrach zum Beispiel eigenmächtig die telegraphische Verbindung zwischen Athen und Kreta und verweigerte dem vom Sturme nach Milo verschlagenen Dampfer „Salamine“ den zu seiner Sicherheit erforderlichen Aufenthalt im Hafen.

Ende November traf eine bedeutende militärische Mission von russischen Generalstabsoffizieren in London ein, um mit der englischen Regierung über die Fortführung des Krieges zu beraten.

Trotz aller Maßnahmen zur Herabminderung der Trunkenheit stieg in England im 1. Halbjahr 1915 der Konsum an herauschenden Getränken um 10% auf ca. 1760 Millionen Mark. Der Verbrauch an Spirituosen stieg in der gleichen Zeit um 16 Millionen Liter. Den Wirten ist offiziell gestattet, die Spirituosen mit 10% Wasser zum verdünnen, um die Wirkung abzuschwächen.

Bis zum Ausbruch des europäischen Krieges besaß Persien nur 10 000 Mann reguläre Truppen und zwar 5000 Mann Gendarmerie, die unter schwedischen Offizieren steht, und 5000 Mann Kavallerie. Aus 8 kriegerisch geschulten und gut bewaffneten Stämmen soll jedoch eine Armee von 800 000 Mann aufzustellen sein. Einige dieser Stämme sollen in Besitz von Kanonen sein. Außerdem sollen nach dem Ausbruch des Krieges über 100 000 Gewehre nebst reichlicher Munition eingeführt worden sein. Nach russischen Zeitungen ist Ende vorigen Jahres unter in Konstantinopel ausgebildeten Instrukteuren die Aufstellung einer großen Armee begonnen worden. Eine starke Agitation zur Bildung eines muslimanischen Dreiverbandes (Türkei, Persien, Afghanistan) zum Vorgehen gegen Rußland und England hatte im vorigen Lande eingeführt. Gleichfalls nach einem russischen Blatte betrachten die Volksmassen Persiens die Deutschen als Befreier vom russisch-englischen Joch.

Rußland soll im November vorigen Jahres bereits zum vierten Male in Odessa ein Expeditionskorps

zum Angriff auf Konstantinopel zusammengestellt haben. Die ersten drei Truppenzusammenstellungen mußten zur Deckung gegen das deutsch-österreichische Vorgehen in Rußisch-Polen jedesmal zurückgezogen werden.

Der Betriebsüberschuß der schweizerischen Bahnen fiel von 35 Millionen Frs. im Jahre 1913 auf 54 Millionen im Jahre 1914.

Die Ausfuhr Japans in den ersten 9 Monaten 1915 stieg gegenüber dem Vorjahre um 80 Millionen Mark. In derselben Zeit sank die Einfuhr gegenüber dem Vorjahre um 160 Millionen Mark. Die Handelsbilanz ergab dadurch einen Passivsaldo von 160 Millionen Mark gegenüber einem Passivsaldo von 80 Millionen im Vorjahre.

Die deutsche Regierung hat die Genehmigung dazu gegeben, daß weitere 20 000 Franzosen aus dem besetzten französischen Gebiet über die Schweiz nach Frankreich gebracht werden.

Aus unserer Kolonie.

Veranlagung der Pflanzungen zur Gewerbesteuer.

Hinsichtlich der Einflusses, den der Krieg auf die Veranlagung der Pflanzungen zur Gewerbesteuer ausübt, hat der Vorstand der Überschätzungs-Kommission folgende Grundsätze aufgestellt und den örtlichen Verwaltungsbehörden mitgeteilt:

Maßgebend ist § 7 der Gewerbesteuerverordnung vom 7. Dezember 1907 und die Ausführungsbestimmung dazu vom 3. Januar 1908.

Der Krieg ist als außergewöhnliches Ereignis im Sinne dieser Bestimmungen anzusehen. Wenn infolge der Einziehung von Europaern der Pflanzung oder infolge Requisition von Arbeitern oder infolge anderer mit dem Krieg unmittelbar zusammenhängender Umstände der Betrieb gänzlich eingestellt wird, so ist von dem auf die Einstellung folgenden Vierteljahresersten ab keine Steuer zu erheben. Wenn lediglich die vor dem Kriege vorhandenen Werte erhalten worden sind, insbesondere durch keine den Fortbestand gefährdende Beschädigung des Betriebes“ vorliegt; § 7 der Ausführungsbestimmungen.

Bei der Frage, in welchem Umfange eine Ermäßigung des Steuersatzes einzutreten hat, ist es zu berücksichtigen, ob in einzelnen Teilen des Unternehmens der Betrieb gänzlich eingestellt ist oder der Betrieb in der bisherigen Art, jedoch mit wenigen Arbeitskräften, fortgesetzt wird. Anhaltspunkte sind zu gewinnen aus den Erträgen des noch arbeitenden Betriebskapitals, im Vergleich zum Friedenszustand. Bei Ermittlung des Anlagekapitals sind angemessene Abschreibungen zu berücksichtigen, die gerade jetzt bedeutender sein werden als sonst, namentlich infolge Verunreinigung und Entwertung einzelner Bestände infolge unterbliebener Abarbeitung.

Veranlagung nach dem Kapital kommt nur dann in Frage, wenn das noch arbeitende Anlage- und Betriebskapital mehr als 40 000 Rupie beträgt und kein Reingewinn oder ein solcher von weniger als 1500 Rupie erzielt wird. Betriebe mit einem Anlage- und Betriebskapital von weniger als 40 000 Rupie unterliegen lediglich der Reingewinnsteuer. Solche Betriebe bleiben gänzlich steuerfrei, wenn ein Gewinn nach Rückstellung angemessener Abschreibungen buchmäßig nicht erzielt worden ist.

Geht im Laufe des Steuerjahres ein Unternehmen infolge mit dem Kriege unmittelbar zusammenhängender Umstände zurück, sodaß eine Einstellung oder Einschränkung des Betriebes im oben erwähnten Sinne vorliegt, so hat seine Steuereinschätzung am Ende des Steuerjahres, also am 31. März, erneut zu erfolgen. Die im Beginn des Steuerjahres veranlagte Steuer ist für die in Betracht kommende Zeit zu ermäßigen oder ganz in Abgang zu stellen. Es ist darauf hinzuwirken, daß die Steuerpflichtigen die erforderlichen Angaben machen. Das wird auch den im Felde stehenden möglich sein, wie auch in der Heimat die im Felde stehenden die Abgabe der Steuererklärung für die in Deutschland erhobenen Steuern ermöglicht haben.

Für diejenigen Betriebe, die infolge Einstellung oder Einschränkung nicht mehr nach dem Reinertrag zu veranlagten sind, kann vorläufig die Einschätzung bis zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse oder bis zum Ende des Steuerjahres 1916/17 unterbleiben. Das Gleiche gilt für diejenigen gewerblichen Unternehmungen, deren Sitz sich in Deutschland oder überhaupt außerhalb des Schutzgebietes befindet und die von der Innehaltung der gesetzlichen Fristen für die Aufstellung der jährlichen Bilanzen für die Kriegsdauer entbunden werden sind.

Soweit noch Härten auftreten sollten, sind die Beteiligten darauf hinzuweisen, daß Niederschlagung zulässig ist. Beträge bis 400 Rupien kann der Gouverneur niederschlagen. Darüber hinaus ist das Reichskolonialamt zuständig; der Gouverneur kann jedoch bis zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse Stundung gewähren.

Zeichnung der Interimsnoten.

Nach längeren Versuchen ist es der Deutsch-Ostafrikanischen Bank jetzt gelungen, die Zeichnung von Interimsnoten auf mechanischem Wege so zu sichern, daß die äußerst umständliche schriftliche Zeichnung und zwar zunächst bei den Einer-, Fünfer- und Zehner-Noten entfällt. Das Nähere ergibt sich aus dem der heutigen Nummer beiliegenden Amtlichen Anzeiger.

Aus deutschen Zeitungen.

Die Furcht vor der Verantwortung.

Rom, 8. Septbr. Im „Messaggero“ polemisiert der Abgeordnete Colajanni gegen einen unlängst in der „Tribuna“ erschienenen Artikel des Senators Rolandi Ricci, den dieser nur geschrieben habe, um Italiens Ohnmacht zu schildern und die Verantwortung für den Krieg öffentlich der Regierung aufzubürden. Wenn Italien noch nicht Herr über Oesterreich-Ungarn geworden sei, so liege es daran, daß es zu spät in den Krieg eingegriffen habe. Ein früheres Eingreifen sei aber unmöglich gewesen, weil das Heer noch nicht bereit gewesen und Italien seine Zeit mit der Erörterung der Anträge Bülow's vertrödelte habe. Am Schluß beklagt der Verfasser, daß nicht nur Ricci sondern auch andere Leute zur Zeit Mißtrauen zu säen suchten. So gebe es einen Abgeordneten, der ganz offen mit sarkastischem Lächeln von „Boesien“ Cadornas spreche und damit die

S. M. S. „Emden“.

Vortrag des Kapitanleutnants v. Müde in Wien Mitte Juni.

Auch sorgten sie nicht mit Ratschlägen bezüglich des Kurses, und ich habe mich später überzeugt, daß alle ihre Angaben über Wind und Wetter, die sie mir machten, tatsächlich richtig waren.

Dem letzten abgehenden Boot brachten sie drei Hurras und wünschten glückliche Reise. Dann schwärmten sie noch eine Weile photographierend um die „Ayeshah“ herum. Auf dieser hatte ich inzwischen unter drei Hurras auf den Kaiser Kriegsflagge und Wimpel gesetzt und ließ die „Ayeshah“ durch unsere Dampfmaschine aus dem Hafen schleppen. Es war die höchste Zeit, da es schon dunkelte und der vielen Korallenriffe wegen ein Auslaufen bei Nacht ausgeschlossen war.

Ich fuhr zunächst nach Westen, um die Engländer zu täuschen, denen ich gesagt hatte, ich wollte nach Deutsch-Ostafrika fahren. Später änderte ich Kurs nach Norden. Ich bin nicht an Nord-Keeling vorbeigekommen, wo die „Emden“ auf Strand sitzen soll. Ich hatte nichts von ihr gesehen, nichts vom Schießen bemerkt, keinen Scheinwerfer gesichtet.

Den nördlichen Kurs behielt ich bei, um nach Padang zu gehen. Besorgnisserregend war die Wasserfrage. „Ayeshah“ hatte vier Tanks, von denen aber nur einer bisher gebraucht war. Das in die anderen Tanks gefüllte Wasser wurde faul und ungenießbar. Gott sei Dank belamen mir bald regelmäßige tropische Regengüsse, die uns genug Wasser lieferten, um die Tanks aufzufüllen. Zum Kochen brauchten wir kein Wasser, da wir hauptsächlich Konserver aßen und Reis und ähnliche Sachen mit

Veröffentlichungen des Generalstabes meine, außerdem aber die Hoffnung ausdrückte, Hindenburg werde bald mit den Italienern Esperanto reden.

Unser Kaiser in der Schlacht bei Jaroslau.

Ueber die Schlacht bei Jaroslau im Sommer v. Js. schreibt eine heimische Zeitung:

„Die Schlacht bei Jaroslau und der Sturm und die Einnahme von Przemyśl gehören der Geschichte an. Schwere, aber auch erhebende Tage und Wochen liegen hinter uns. Neue Ruhmesblätter hat die deutsche Armee ja eigentlich nicht mehr nötig. Unglaubliches ist seit dem 2. Mai, dem Sturm auf Gorlice, geleistet worden. Durch die Neugruppierung und den Aufmarsch haben wir endlich einen Tag langersehnter Ruhe, den unsere braven Kanoniere zur Reinigung von allerhand Getier, so gut es eben geht, benutzen. Am 16. Mai hatte der Sturm auf die Höhen von Jaroslau nach einer mehrstündigen Beschließung unserer gesamten verbündeten Artillerie stattgefunden. Der Sturm kam für die Russen einen Tag zu früh, für uns gerade recht, da die russischen Verstärkungen zu spät eintrafen und wir dadurch viel kostbares deutsches Blut sparten. Mit der Eroberung der beherrschenden Höhen fielen auch die Stadt Jaroslau und die vielbegehrten San-Nebergänge in unsere Hände. Am 7. Mai hatten wir unsere Beobachtungsstelle auf den Höhen eingerichtet, während unsere Mörser am Bahnhof von Jaroslau in Feuerstellung aufgeföhren waren. Früh am Morgen wurde das Feuer wieder auf die starken russischen Verstärkungen eröffnet, die mit aller Gewalt die San-Nebergänge zurückgewinnen wollten. Unter ganz unglaublichen Verlusten wurden die Russen durch unser Artillerie zugehört. In Schußweite unserer Infanterie kamen sie überhaupt nicht. — Es war gegen 3 Uhr nachmittags, als ich den Befehl erhielt, sofort zu einer rückwärts gelegenen Höhe zu kommen. Der Kaiser sei soeben angekommen. Im Lauffschritt, so schnell die etwas müden Knochen eines 42 jährigen Batteriechefs mich tragen konnten, eilte ich zur befohlenen Stelle. Zum ersten Male in meinem Leben stand ich unserm Kaiser gegenüber. In der Parade habe ich ihm des öftern gegenüber gestanden, hier aber hatte ich die seltene Auszeichnung und Ehre, persönlich mich mit ihm unterhalten zu dürfen. Wie oft hat wohl jeder deutsche Offizier im stillen den Wunsch gehabt, seinen Kriegsherrn einmal sprechen zu dürfen, und wie dramatisch hat er sich dann dieses Zusammentreffen ausgedacht. Sicher ganz anders als es in Wirklichkeit sich ereignet. Der Kaiser kam von Tarnow. Von der Sonne gebräunt und trotz des starken Staubes sah der Kaiser großartig aus. So sollte unser deutsches Volk den Kaiser sehen, denn so sieht nur ein Kaiser aus, der ganz genau weiß, daß das deutsche Volk bald siegreich auf allen Fronten ist. Mit einem starken Händedruck, der mir durch alle Knochen fuhr, begrüßte mich S. M. Dann mußte ich ihm sofort einen Ueberblick über das Schlachtfeld geben, worauf ich dann einen Auftrag zum Beschießen einer stark ausgebauten Stellung bekam. Manchen Schuß habe ich in zehn Monaten abgegeben, aber keinen erwartete ich so sehnsüchtig am Ziel wie diesen

Salzwasser lochten. Die Kleider meiner Leute waren bald nur noch Lumpen, da wir zum Landungsmanöver ältestes Zeug angezogen hatten und nur einen Anzug von der „Emden“ mithatten. Beim Einlaufen in Padang waren wir alle mehr oder weniger im paradisiischen Kostüm. Unterwegs hatten wir teilweise unter schweren Tropenböen und Gewittern zu leiden. Die Segel waren alt und schwach und mußten dauernd gewechselt und geflickt werden. Eines Abends hatten wir ein wolkenbruchartiges Gewitter, das dicht über uns wegzog und so stark Elektrizität ausstrahlte, daß auf allen unseren Mastspitzen ein besenartiges, hellleuchtendes St. Elmsfeuer brannte. Seekarten von der durchfahrenen Gegend hatten wir nicht, nur die Karten nach Batavia waren vorhanden. Trotzdem gelangten wir glücklich durch die zahlreichen Riffe, die bei den Inseln vor Padang liegen. Kurz vor Padang, an der gefährlichsten Stelle, wo immer die feindlichen Kreuzer fuhren, lagen wir einen ganzen Tag in völliger Windstille. Trotz der großen Hitze versuchten wir, „Ayeshah“ mit unseren kleinen Booten, die nur drei Mann fassen konnten, zu schleppen, um wenigstens etwas vorwärts zu kommen. Plötzlich erschien voraus ein Verstörer, den wir erst für einen Feind hielten. Später stellte sich heraus, daß es der holländische Zerstörer „Lynx“ war. Er kam dicht an uns heran, vielleicht auf 50 Mtr., musterte uns eingehend, suchte besonders nach dem Namen, der natürlich längst übermalt war, und erging sich dann in eingehender Betrachtung meines Rudergängers und meiner selbst, die wir in möglichst zerlumpten Kostümen allein an Deck geschickt. Flagge führte ich nicht. Es lag mir nichts daran, vorzeitig erkannt zu werden. „Lynx“

erstem Schuß. Ein altes Artilleristenwort sagt: Schießen ist eine Kunst, aber Treffen ist Gottes Günst. Der dritte Schuß war bereits mitten drin im Ziel. Die Wirkung war großartig, und wie sich später herausstellte, war ein russischer General schwer verwundet worden. Ein Automobil und ein Krankenwagen machten vergeblich Anstrengungen, heranzukommen, aber unser Mörserfeuer hielt sie ab. Der Kaiser weilte über eine Stunde auf der Beobachtungsstelle. Als ich ihm durchs Scherenfernrohr jenseit des San gefallene Russen zeigen wollte, meinte er: „Das sind ja Misthaufen, die liegen ja viel zu regelmäßig.“ Am andern Tage ritt ich über das Schlachtfeld, und es waren richtig Misthaufen. Mit dem Kaiser war auch Prinz Eitel gekommen. Als sich der Kaiser verabschiedete, von uns mit einem Händedruck und vom Prinzen Eitel mit einem Kuß, sagte er lachend: „Mirasiert wie immer, aber sonst siehst du gut aus, ich werde es Muttern schreiben.“ In einer Staubwolke war er dann schnell entschwinden.

Zwanzig Kriegserklärungen.

Seit dem Beginn des Weltkrieges, der jetzt in sein zweites Jahr tritt, sind, wie eine heimische Zeitung erinnert, im ganzen folgende zwanzig Kriegserklärungen abgegeben:

- Am 28. Juli 1914 — Oesterreich-Ungarn an Serbien.
- Am 1. August — Deutschland an Rußland.
- Am 3. August — Deutschland an Frankreich.
- Am 8. August — Deutschland an Belgien.
- Am 4. August — England an Deutschland.
- Am 5. August — Oesterreich-Ungarn an Rußland.
- Am 6. August — Serbien an Deutschland.
- Am 11. August — Montenegro an Oesterreich-Ungarn.
- Am 11. August — Montenegro an Deutschland.
- Am 11. August — Frankreich an Oesterreich-Ungarn.
- Am 13. August — England an Oesterreich-Ungarn.
- Am 23. August — Japan an Deutschland.
- Am 25. August — Oesterreich-Ungarn an Japan.
- Am 28. August — Oesterreich-Ungarn an Belgien.
- Am 2. November — Rußland an die Türkei.
- Am 6. November — Frankreich an die Türkei.
- Am 5. November — England an die Türkei.
- Am 7. November — Belgien an die Türkei.
- Am 7. November — Serbien an die Türkei.
- Am 23. Mai 1915 — Italien an Oesterreich-Ungarn.

Da auf der Seite unserer Feinde im ganzen acht Staaten ohne die Tochterstaaten stehen, so hätten 24 Kriegserklärungen erfolgen müssen. Es fehlen demnach vier, und zwar hat Italien weder an Deutschland noch die Türkei den Krieg erklärt, ferner haben Montenegro und Japan nur den beiden Zentralmächten Fehde angesetzt. Zwischen Deutschland und Italien und zwischen Montenegro und der Türkei sind die diplomatischen Beziehungen abgebrochen; zwischen Italien und der Türkei bestehen sie noch; zwischen Japan und der Türkei hat es auch vor Kriegsausbruch keine diplomatischen Beziehungen gegeben.

Antiquarische Bücher

in grosser Auswahl

Buchhandlung d. Deutsch-Ostafrikan. Ztg., Daressalam.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Morogoro.

Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Schelcher, Morogoro.

Nr. 11 „Amtlicher Anzeiger“ für Deutsch-Ostafrika.

fuhr dann wieder weg, kam aber abends wieder und begleitete uns dauernd, indem er etwa 100 Mtr. hinterher fuhr. Wir bedauerten ihn aufrichtig, denn für ihn war es sicher kein Vergnügen, mit der Fahrt von einer See-meile, mehr lief „Ayeshah“ bei dem schwachen Winde nicht, dauernd hinter uns her zu tadeln. Es paßte uns aber nicht, wie ein Bagabund von einem Polizisten nach Hause gebracht zu werden. Und da „Ayeshah“ ein Kriegsschiff war, hatte ich auch keinen Anlaß, mir die Begleitung gefallen zu lassen. Wir nahmen daher eine weiße Laterne, und mit einem kleinen Brett, das wir vor die Laterne hielten, morsten wir ihn an, und ich fragte erst auf Englisch und dann auf Deutsch: „Warum verfolgen Sie mich?“ Auf das englische Signal veranlaßte er nichts. Auf das deutsche Signal hin ging er weg und hielt sich weit entfernt auf. Ein Zeichen dafür, daß man eben mit den Leuten nur Deutsch zu reden braucht, um verstanden zu werden und was zu erreichen. Der arme „Lynx“ mußte noch einen ganzen Tag in unserer Nähe bleiben, weil wir fast keinen Wind hatten.

Am nächsten Morgen befand ich mich innerhalb der holländischen Hoheitsgrenzen und setzte deswegen Kriegsflagge und Wimpel. Am Nachmittag des 27. November ankerte „Ayeshah“ in Padang. Vorher hatte ich unserem getreuen Begleiter „Lynx“ noch ein Signal gemacht, daß ich zu ihm an Nord kommen wollte. Er kam daraufhin auch in unsere Nähe, und ich ging hinüber, um dem Kommandanten zu sagen, daß ich einlaufen wollte, wegen Seenot Proviant und Wasser ergänzen, notwendige Schiffsausrüstung haben wollte und innerhalb der vorge-schriebenen 24 Stunden wieder auslaufen würde.

(Fortsetzung folgt)

GUSTAV BECKER Nachf., Inhaber:
DARESSALAM :: TELEPHON Nr. 57.

FRITZ HEUER.

Sattlerei. Eigene Lohgerberei. Polsterei.

SCHUH-FABRIK.

Geschirre
 Lederwaren für den Militärbedarf
 Handtaschen
 Tauwerk
 Wolldecken
 Kleiderstoffe

Anfertigung von Zelten, Feldbetten, Kapokmatratzen, Saffarimöbeln, Tragstühlen, Einradwagen und Tropenkoffern.

Übernahme sämtl. einschlägigen Reparaturen

Eiserne Bettstellen
 Matratzen
 Moskitonetze
 Bettwäsche
 Polstermöbel
 Chaiselongues
 Wiener Stühle

Werkstätten mit elektrischem Kraft-Antrieb.

Unter dem Protektorat und der Leitung von Ihrer Exz. Frau Gouverneur Dr. Schnee wird für die Zwecke der Verwundeten- und Krankenpflege in unserer Kolonie eine

Rote Kreuz-Lotterie

veranstaltet.

Spielplan.

Die Gesamtzahl der Lose beträgt 10 000 Stück. — Der Preis eines Loses fünf Rupien.
 Die Ziehung findet Montag den 5. Juni 1916 durch das Kaiserliche Bezirksgericht in Tabora statt.
 Es werden insgesamt 25 000 Rupien in 707 Gewinnen ausgespielt u. zwar:

1	Hauptgewinn	zu	Rp. 10 000,—	Rp. 10 000,—
1	Gewinn	"	5 000,—	" 5 000,—
2	"	je	1 000,—	" 2 000,—
3	"	"	500,—	" 1 500,—
- 50	"	"	50,—	" 2 500,—
150	"	"	10,—	" 1 500,—
500	"	"	5,—	" 2 500,—

Es bleibt vorbehalten, den Ziehungstag hinauszuschieben oder unter Rückzahlung der bereits gezahlten Einsätze die Lotterie aufzuheben.
 Gewinnlose müssen spätestens drei Monate nach dem Ziehungstage bei einer der noch durch die beiden Schutzgebietszeitungen bekannt zu gebenden Einlösungsstellen vorgelegt werden. Desgleichen müssen im Falle der Aufhebung der Lotterie die gekauften Lose innerhalb dreier Monate nach deren Bekanntgabe bei einer der Einlösungsstellen zwecks Rückzahlung vorgelegt werden. In beiden Fällen verfallen nicht rechtzeitig vorgelegte Lose zu Gunsten der obengenannten Zwecke des Roten Kreuzes.

Im Namen des Gesamtvorstandes:

Frau **Anna Rothe**,
 Vorsitzende

Pfeng,
 Schatzmeister

Nachruf.

Es starb den Heldentod der früher bei mir als Bergmann tätige Sergeant d. L.

MAX BEYER.

Ich verliere in ihm einen geschätzten Mitarbeiter, dessen gerader Charakter ihm ein dauerndes Andenken sichern wird.

Wilhelmshöhe, b. Morogoro.

W. H. Neitzke.

Offerte.

Die Zigarettenfabrik „Flagge“ von P. Angelidis & Co. in Tabora macht das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß sie in Tabora eine Pflanzung für Tabak angelegt hat, welche von einem Fachmann bebaut wird. Es sind folgende Sorten Tabak angebaut:

1. **Prima Sumatratobak**, welcher als Deckblatt für Zigarren verwandt wird,
2. **der gute Jaka**,
3. **Sumatratobak**,
4. **Samsontobak**.

Die Tabake sind ab 15. Juni fertig. Ich lade jeden Interessenten ein, sich selbst von den Qualitäten durch Besuch meiner Pflanzung und Fabrik zu überzeugen.

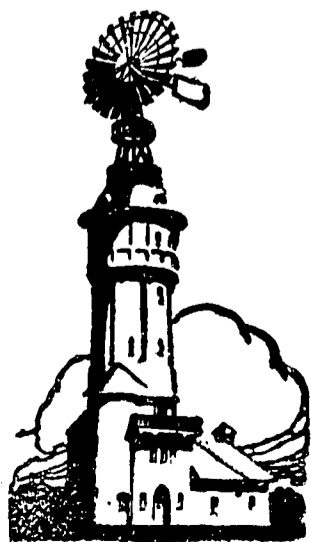
Angelidis & Co.

Kaffee

Das Höhenklima Saffaranis bedingt ein besond. schönes Aroma.
 1 Str. Sorte I Rp. 60,—, Sorte II Rp. 50,—, Sorte III Rp. 35,—
 10 Pfd. Paket Rp. 7, 6, 5,— erkl. Porto und Verpackung. Gebraunten und gemahlten Kaffee per Pfund Rp. 1,25.
 Erbitten Rücksendung der Säcke bezw. um Zufendung von Packmaterial besonders bei Feldpostpaketen.
Salzbares Honiggebäck 10 Pfd. Paket Rp. 20.— erkl. Porto.
 Geld ist bei Bestellung anzuwiesen oder wird per Nachn. bei Versand erhoben.
Pflanzung Saffarani, Wilhelmstal.

Mais neuer Ernte
 kauft jedes Quantum.
Brauerei :: Daressalam.

2000 Str. Mohogo
Mohogo-Stecklinge
 hat abzugeben
 Pflanzung der evangel. Mission
 Daressalam



Tel.-Adresse: **Schlickelsen Paul Schlickeisen** Fernsprecher Nr. 91.
 Daressalam.

Technisches Büro :: Daressalam
Elektrotechnik und Maschinenbau.

Windturbinen „Herkules“.
 —————
 Erstklassiges Fabrikat.

Pumpen und Kraftmotore
 für Ent- u. Bewässerungsanlagen sowie landw. Betriebe.
Pumpen für alle Zwecke.

CIGARETTEN

die einzigen dem deutschen Geschmack entsprechenden:
 Marke: **Hohenzollern** pro 100 Stück Rp. 10,00
 „ **Königsberg** „ 100 „ „ 7,50
 aus dem besten Morogoro-Tabak türkischer Saat gefertigt.

BREMER OSTAFRIKA-GES. m. B. DARESSALAM.

N. B. Wir haben nur von jeder Sorte ca. 40 000 Stück vorrätig; wenn die geräumt sind, können wir mit einer gleichwertigen Qualität leider nicht mehr dienen.

Nachruf.

Bei der Verteidigung des Schutzgebiets fanden den Heldentod:

der Distriktskommissar, Oberleutnant der Seewehr

Bruno Werner,

der Regierungslandmesser, Leutnant der Res.

Hermann Schöneweg,

der Techniker I. Klasse, Unteroffizier der Landw.

Oskar Weigele,

der Polizeiwachtmeister, Sergeant der Landw.

Gustav Zidorn.

Ferner erlag schwerer Krankheit der Polizeiwachtmeister, Vizefeldwebel der Landw.

Max Piorr.

Die Landesverwaltung betrauert tief den Heimgang der in langjährigem Friedens- und im Kriegsdienst bewährten Beamten.

Sie starben für Kaiser und Reich. Ehre ihrem Andenken!

Tabora, den 25. März 1916.

**Der Kaiserliche Gouverneur
Schnee.**

Nachruf.

Am 10. März 1916 starb am Schwarzwasserfieber im Lazarett Tabora der **Hoboistenmaat**

Franz Stüpmann

Wie verloren in ihm einen lieben Freund und werden sein Andenken in Ehren halten.

Seine Freunde.

Nachruf.

Am 2. Februar starb plötzlich mein lieber Freund

Theodor Koch

Oberleutnant z. S. d. S.

Sein Freund:

Gerhard Werner, Vizefeldwebel.

Nachruf.

Es starb den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Kamerad

Gustav Zidorn

Sergeant d. L.

Ich werde sein Andenken in Ehren halten.

Tabora, den 28. März 1916.

**Hans Fenn,
Polizeiwachtmeister.**

Suche zum 1. Mai

Kinderpflegerin

Frau oder Fräulein.

Frau Hauptm. **Willmann,**
Morogoro.

Gesucht.

Dame, gute Erscheinung, klein bis Mittelfigur, im Alter von ca. 20—35 Jahren, als Haushälterin eines kleinen, in gesunder Gegend gelegenen Hausstandes.

Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.

Bildofferten mit Gehaltsangaben erbitte unter „Z. Z. 36“ an die Redaktion dieser Zeitung bis 1. April.

Diskretion zugesichert. Bild wird auf Wunsch zurückgesandt.

Diapositiv-Platten

Größe 9×9, 9×12 oder größer zu kaufen gesucht. Offerten unter L. H. 89 an die Exped. des Blattes, Morogoro.

40 Kodakfilmspulen

verschiedener Grössen für zusammen **Rupie 30.—.**

Walther Dohbertin :: Daressalam

Die Films können von geschickter Hand auf jede andere Spule übertragen und somit verwendbar gemacht werden. Abgabe erfolgt ohne Gewähr.

Prima Baukalk ungelöscht.

Jedes Quantum in der kürzesten Zeit, Last (32 kg) einschl. Verpackung loco Strand Kigoma **Rp. 2.50.**

Bei Abnahme von und über 10 000 kg per 1000 kg einschl. Verpackung **Rp. 65.—.**

Jos. Zachmeier,
Pflzg. Kagongo
(Post Kigoma).

Vorzugsofferte für Militärpersonen.

Durch einen überaus günstigen Einkauf eines großen Postens guten türkischen Tabaks bin ich in die Lage versetzt, meine alte Preise von heute ab bedeutend zu ermässigen und biete meiner verehrten Kundschaft wie folgt an:

Marke „Offiziersklub“	früher Rp. 8.—	jetzt Rp. 6.—
„Artillerieklub“	„ 7.—	„ 5.—
„Zeppelin“	„ 6.—	„ 4.50
„Bobe 66“	„ 4.50	„ 4.—
Ohne Marke . . .	„ 4.—	„ 3.—

100 gr. Pfeifentabak 1 Rupie. 5 St. Kerzen 1 Rupie.

Aufträge nach auswärts werden prompt ausgeführt.

M. Curmulis :: Cigaretten-Fabrik
Daressalam und Tabora.

Danksagung.

Für die zahlreichen und ehrenden Beweise liebevoller Teilnahme anlässlich des plötzlichen Hinscheidens meines unvergeßlichen Gatten und Vaters, Herrn

Adolf Kroeber,

Eisenbahn-Kommissar,

bitte ich, unseren herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Agnes und Adolf Kroeber.

Buiko, den 17. März 1916.

Es fanden bei Verteidigung unserer Kolonie im heftigsten Kampf den Heldentod:

Oberleutnant B. Werner,

Sergeant S. Wagner,

Sergeant M. Beyer,

Unteroffizier O. Weigele,

Unteroffizier W. Lummert.

Wir werden diesen hervorragenden tapferen Kameraden stets in Ehren gedenken.

Im Namen sämtlicher Kameraden.
Wunder, Leutnant.

Prima Stangen-Seife und Schmier-Seife

liefern

Gebr. Freudenberger

Abtlg. Seifenfabrik :: Daressalam.

SCHULTZ

WHISKY-ERSATZ

gutschmeckend wohlbekömmlich

Schultz-Sodawasser

aus destilliertem Wasser.

Lieferungen auch nach auswärts.